

***Nazisymbole und Holocaust-Leugnung in Schüler:innen-
Chats – Konzept für Präventions-Fachtage***

**Franziska Böldgen
Michael Wörner-Schappert**

Aus: Erich Marks, Claudia Heinzelmann, Gina Rosa Wollinger (Hrsg.):
Kinder im Fokus der Prävention
Ausgewählte Beiträge des 27. Deutschen Präventionstages
Forum Verlag Godesberg GmbH 2023

978.3.96410.026.9 (Printausgabe)
978.3.96410.027.6 (eBook)

Franziska Böndgen, Michael Wörner-Schappert

Nazisymbole und Holocaust-Leugnung in Schüler:innen-Chats – Konzept für Präventions-Fachtage

Wenn in Schüler:innen-Chats der 7. und 8. Jahrgangsstufen Inhalte geteilt werden, die antisemitisch, rassistisch oder den Nationalsozialismus und seine Verbrechen verharmlosend oder leugnend sind, stehen Lehrer:innen meist vor einer großen Herausforderung. In den Lehrplänen der weiterführenden Schulen sind das Dritte Reich und dessen Verbrechen erst ab der 9. Klasse vorgesehen (*Die Verankerung Des Themas Nationalsozialismus Im Schulunterricht in Deutschland, Österreich, Polen Und Frankreich Sachstand Wissenschaftliche Dienste*, n.d., S. 7; vgl. *Holocaust und Nationalsozialismus*. (n.d.)). Wie also Jugendliche über die Problematiken von Inhalten aufklären, wenn sie bislang aus dem schulischen Kontext heraus keine Aufklärung erhalten haben? Ende 2019/ Anfang 2020 hat sich eine betroffene Schule an jugendschutz.net gewandt. Im Folgenden wird ein gemeinsam mit Schüler:innen und Lehrer:innen der Schule erarbeitetes Fachtage-Konzept für eine vierzügige Jahrgangsstufe (vgl. *Vorgaben Für Die Klassenbildung*, n.d.) vorgestellt, das altersgerecht über den Nationalsozialismus und über die unterschiedlichen problematischen Ebenen geteilter Inhalte aufklären soll.

Werden antisemitische, rassistische und den Nationalsozialismus verherrlichende Inhalte geteilt, sind mehrere Ebenen betroffen. Zum einen sollten die entsprechenden Schüler:innen zur Rechenschaft gezogen werden, aber auch aufgeklärt werden. Ihnen können schulrechtliche als auch jugendstrafrechtliche Konsequenzen drohen. Ebenso müssen potenzielle Belastungssituationen für Beteiligte durch die Strafen als auch für Unbeteiligte durch die Konfrontation mit den Inhalten aufgefangen werden. Zum anderen müssen sich die Schule und Lehrer:innen ggf., je nach Ort des Sharings, mit der Aufsichtspflicht und der Einhaltung und Durchsetzung der Schulordnung auseinandersetzen. Als dritte Ebene kommen die Schulreputation und das öffentliche Interesse hinzu: werden solche Vorfälle bekannt, muss die Schule sich mit den Folgen befassen.

Im vorliegenden Fall haben Schüler:innen und einige Lehrer:innen Wünsche und Bedarfe gesammelt und daraus den Wunsch nach einem Projekttag zu Nationalsozialismus und Hass formuliert. jugendschutz.net wurde hierfür als möglicher Partner angefragt. In einem intensiven Austausch wurde aus dem eintägig vorgesehenen Projekttag eine dreitägige Konzeption mit jeweils verschiedenen Schwerpunkten: Nationalsozialismus, Geschichte vor Ort und Empowerment. Die Schwerpunkte würden durch Lehrer:innen und durch Partner:innen jeweils koordinierend gestaltet.

Tag 1: Nationalsozialismus

Der erste Projekttag steht unter dem Motto der grundlegenden Informations- und Wissensvermittlung zum Nationalsozialismus und den damit verbundenen Gewaltverbrechen im Klassen- oder Stufenverband. Es soll ein einheitliches Grundverständnis des Themenbereichs geschaffen werden, das als Grundlage für die nächsten Projekttage dient. Die Lehrer:innen würden die Inhalte in einer Art Geschichts-„Crash-Kurs“ altersgerecht aufbereiten und in der Schule vermitteln. Dabei ist wichtig, entsprechend auf die zuvor geäußerten Wünsche und Fragestellungen der Schüler:innen einzugehen. Ebenso kann ein Eingehen auf die problematischen und von den Schüler:innen geteilten Inhalte eingeplant werden, um explizit an den historischen Gegebenheiten die Problematiken der Inhalte erarbeiten oder erläutern zu können.

Tag 2: Geschichte vor Ort

Um das eher abstrakt wirkende Wissen des ersten Projekttags auf die Lebenswelt der Schüler:innen zu übertragen, erfolgt am zweiten Projekttag eine Auseinandersetzung mit der Geschichte des Dritten Reichs vor Ort. Das Ziel ist die Erkenntnis, dass der Nationalsozialismus und dessen Verbrechen auch in der eigenen Umgebung stattgefunden haben – nicht nur weit entfernt in den Hochburgen des Nationalsozialismus wie Nürnberg, Obersalzberg oder Berlin. Durch verschiedene Methoden soll Geschichte etwas Nahes und Erkennbares werden.

Zur Durchführung gibt es unterschiedliche Ideen, wie der Lebensweltbezug hergestellt werden kann. Wichtig ist, dass die Schüler:innen betreut werden in dem Sinne, dass sie sich jederzeit an Lehrer:innen oder pädagogische Begleitung wenden können. Die Konfrontation mit der Ausgrenzung und den systematischen Gewaltverbrechen der Zeit, vor allem wenn diese direkt vor Ort stattgefunden haben, kann verschiedene Emotionen und Belastungen bei den Schüler:innen hervorrufen, die in einem geschützten Rahmen aufgefangen werden müssen. Da einige der Projekttag als Kleingruppenarbeit vorgesehen ist, ist diese Begleitung der Gruppen unabdingbar.

Insgesamt wurden im Austausch vier Ansätze überlegt, die beliebig variiert oder ergänzt werden können:

Stadtrundgang zu Gedenkstätten vor Ort

Entweder durch Vorarbeit der Lehrer:innen oder mithilfe von Organisationen/ Stellen vor Ort kann ein Stadtrundgang zu Gedenkstätten des Faschismus organisiert werden. Verschiedene Vereine oder Referent:innen (bspw. Vereine für Sozialgeschichte, die Landeszentralen für politische Bildung, usw.) bieten alternative Stadtführungen an, bei Bedarf könnte ein Schwerpunkt angefragt werden. Der Vorteil hier wäre die Möglichkeit, als größere Gruppe gemeinsam den Stadtrundgang erleben könnte.

Stolpersteine und Lokalgeschichte

Innerhalb dieses Moduls, das sich auch mit den anderen kombinieren lässt, würden die Schüler:innen in Kleingruppen eine Präsentation zu Personen vor Ort vorbereiten. Diese könnte man im Klassenverband vortragen oder mit einem Stadtrundgang zu den verschiedenen Stolpersteinen verbinden.

Berichte von Zeitzeug:innen

Da mittlerweile ein direktes Gespräch mit Zeitzeug:innen nicht mehr möglich ist, könnte mit den verschiedenen existierenden Ton- und Videodokumenten eben jener gearbeitet werden. In Kleingruppen könnten die Schüler:innen sich mit unterschiedlichen Aspekten des Lebens der Zeug:innen im Nationalsozialismus befassen und diese abschließend im Klassenverband zu einem Gesamtbild zusammenfügen.

Geschichte an Schule(n)

Sofern die Schule bereits in/vor der Zeit des Nationalsozialismus existiert hat, können sich die Schüler:innen direkt vor Ort mit der Rolle dieser in den Jahren 1933-1945 auseinandersetzen. Untersuchbare Aspekte wären beispielsweise die Rolle der Schule selbst für die Bildung, mögliche Ausgrenzung jüdischer Mitschüler:innen und Lehrer:innen, ein Blick in den Lehrplan oder ähnliches. In Kleingruppenarbeit können die Schüler:innen sich damit auseinandersetzen, wie ihre Schule in den Jahren agiert hat – und ggf. auch, inwiefern aufgearbeitet wurde.

Gedenkstättenfahrt

Eine weitere Möglichkeit böte die Fahrt zu einer Gedenkstätte in der näheren Umgebung. Verschiedene Stellen, beispielsweise Landeszentralen für politische Bildung oder Gedenkstättenvereine, bieten Unterstützung für die Planung und Umsetzung, seitens der Schule wäre der Transport zu organisieren. Der Besuch einer Stätte sowie die genauere Beschäftigung mit dem Leben dort vermittelt den Schüler:innen einen direkten Eindruck des Alltags ausgegrenzter Menschen im Nationalsozialismus.

Tag 3: Empowerment

Am dritten Projekttag soll noch mal stärker auf die Bedarfe der Schüler:innen eingegangen werden. Während die ersten beiden Projektstage unter den Aspekten der Wissensvermittlung und -vertiefung standen, können hier Interessen zu den Bereichen Rechtsextremismus, Hate Speech, Fake News und weiteren Themenfeldern abgedeckt werden. Diese Bedarfe sollen durch externe Expert:innen abgedeckt werden, um in Kleingruppen auch auf individuelle Erfahrungen eingehen zu können. Zudem besteht bei Externen weniger Angst vor "Fehlern" oder Zurückhaltung durch schulbetriebsbedingten Konformitätsdruck.

Bereits im Vorhinein sollte durch die Schule ein Clustern von Themenwünschen stattfinden, sodass der Tag entsprechend mit und durch die Expert:innen geplant werden kann. Auch die Anzahl der Schüler:innen muss im Vorhinein klar sein, um die Gruppengrößen sowie die davon abhängige Anzahl der Teamenden planen zu können. Angedacht ist eine Mischung aus Input- und Workshopphasen, die in einer finalen Runde

enden. Insgesamt wäre der Tag dann in verschiedene Abschnitte gegliedert:

Auftakt

Der Auftakt soll den Schüler:innen zum einen vermitteln, was sie über den Tag hinweg erwartet, zum anderen aber auch für sie selbst wie auch den Expert:innen die Möglichkeit darstellen, erste Erfahrungen abzufragen, zu sammeln und entsprechend in den Modulen einbinden zu können. Diese Fragerunde kann, je nach Dynamik, auf verschiedene Weisen stattfinden: durch direkte Fragen nach Erfahrungen, Abfragen mit gruppendynamischen (bspw. Flipcharts mit Erwartungszielscheiben oder Nähe-Distanz-Einschätzungen) und bewegungsorientierten (bspw. Akklamation, Einschätzungslinien oder soziometrische Übungen) Antwortmöglichkeiten oder die Nutzung digitaler Abstimmungsmöglichkeiten. Zu beachten ist auch hier, dass für die Schüler:innen jederzeit Ansprechpartner:innen für individuelle Belastungen und Verletzungen vor Ort sein müssen.

Sessions I

In arbeitsfähigen Gruppengrößen würde nach dem Auftakt die erste Input- und Workshopphase mit zwei Blöcken/ Workshops starten. Die im Vorhinein abgeklärten Bedarfe würden in verschiedenen Workshops aufgefangen und vertieft werden. Mögliche Themen wären hier beispielsweise grundlegende Informationen über Hass im Netz, Grenzen von Ironie und schwarzem Humor, Erkennen von Fake News und Falschinformationen, Handlungsstrategien gegen Hass im Netz oder Argumentationstrainings. Diese Sammlung dient lediglich als Inspiration und kann, je nach gestaltenden Expert:innen, entsprechend erweitert und angepasst werden. Wichtig ist, dass die Schüler:innen die Möglichkeit haben, ihre größtmöglichen Interessen abdecken zu können.

Ergebnissammlung I

Da es voraussichtlich nicht immer möglich ist, dass jede:r Schüler:in jeden Workshop besucht, ist eine kurze Sammlung der Ergebnisse aus den Workshops sinnvoll. Diese Sammlung kann durch verschiedene Methoden erfolgen, wichtig ist hier vor allem die Nachhaltigkeit - für alle Schüler:innen sollen die wichtigsten Aspekte auch nach langer Zeit noch nachvollziehbar sein. Dies kann in Form von Flipcharts, Plakaten, Präsentationen oder ähnlichem erfolgen. Eine direkte Präsentation der Ergeb-

nisse ist nicht geplant, jedoch sollen im Plenum am Ende des Tages zumindest die Sammlung kurz gezeigt, die wichtigsten Ergebnisse genannt und diskutiert werden können.

Mittagspause

Die Mittagspause hat vielfältige Funktionen und bedarf einer ausreichenden Länge. Sie muss einerseits genug Zeit für Mittagessen und Erholen vom Vormittag und Inhalten bieten, andererseits soll sie individuell nutzbarer Sozialraum sein, um neben anderem auch bisherige Inhalte kommunikativ oder für sich selbst verarbeiten und besprechen zu können, mit anderen in freien Austausch zu kommen und so auch über bisheriges und kommendes ins Gespräch zu kommen.

Sessions II

In einem zweiten Session-Block werden die Workshops des Vormittages zumindest teilentzogen angeboten, um möglichst vielen Schüler:innen ihre Interessenabdeckung zu ermöglichen. Stark nachgefragte Workshops können in einem weiteren Durchgang durchgeführt werden. Weitere Themen sind entsprechend den Bedarfen möglich. Die Schüler:innen können hier noch einmal gezielt ihre Fragen und Anmerkungen einbringen, die sich aus den vorherigen Workshops oder der Ergebnissammlung ergeben haben.

Ergebnissammlung II

Auch in der zweiten Ergebnissammlung gibt es die Möglichkeit des Austauschs sowie der Vertiefung der gehörten und erarbeiteten Inhalte, um eine möglichst hohe Nachhaltigkeit zu erzielen.

Plenum und Ausklang

Am Ende des Tages finden sich alle Schüler:innen, ggf. betreuende Lehrer:innen und die Expert:innen zu einem Plenum zusammen. Hier sollen die Ergebnisse des Tages vorgestellt werden, die Form ist dabei offen. Es bietet sich die Möglichkeit, noch offene Fragen zu klären und einen Ausblick zu geben. Ebenso kann Feedback eingeholt werden, um die Projekt-tage noch einmal präventiv für andere Klassenstufen durchzuführen.

Personelle Ressourcen

Die Anzahl benötigter Teamender für den dritten Projekttag ist abhängig von der Anzahl der parallel stattfindenden Workshops und der Schüler:innen. In der Konzeption wurde von einer Teilnehmendenzahl von bis zu fünfzehn Schüler:innen pro Workshop und einer maximalen Obergrenze von 20 ausgegangen. Bei einer vierzügigen Jahrgangsstufe mit 100 – 120 Schüler:innen (vgl. *Vorgaben für die Klassenbildung*. (n.d.)) wären das sechs bis zehn Workshops pro Phase – mit entsprechend benötigten Teamenden sowie kriseninterventionserfahrenen Menschen, die in möglicherweise belastenden Situationen zur Seite stehen können.

Quellenverzeichnis

- Die Verankerung des Themas Nationalsozialismus im Schulunterricht in Deutschland, Österreich, Polen und Frankreich Sachstand Wissenschaftliche Dienste. (n.d.). <https://www.bundestag.de/resource/blob/577838/057659f45ba3ae2fc1ba10aca4f1da91/WD-8-091-18-pdf-data.pdf>
- Holocaust und Nationalsozialismus. (n.d.). [www.kmk.org](https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/weitere-unterrichtsinhalte-und-themen/holocaust-und-nationalsozialismus.html). <https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/weitere-unterrichtsinhalte-und-themen/holocaust-und-nationalsozialismus.html>
- Vorgaben für die Klassenbildung. (n.d.). Retrieved January 19, 2023, from https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/2019-09-16_Klassenbildung_2019.pdf

Inhalt

Vorwort 9

I. Der 27. Deutsche Präventionstag im Überblick

Tana Franke, Erich Marks

Zusammenfassende Gesamtdarstellung des
27. Deutschen Präventionstages 13

Merle Werner

Evaluation des 27. Deutschen Präventionstages 57

*Der Deutsche Präventionstag und ständige
Veranstaltungspartner*

Hannoveraner Erklärung des 27. Deutschen Präventionstages 101

II. Expertisen zum Schwerpunktthema

Vorwort 106

Regine Möble, Thomas Möble

Gelingende Entwicklung 115

Marlies Kroetsch

Kinderrechte und Partizipation 139

Bernd Holthusen, Heinz Kindler

Kinder als Betroffene von psychischer und physischer Gewalt
und darauf bezogene Prävention 163

Nadine Schicha

Sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen vorbeugen –
Ansätze eines gelingenden Kinderschutzes 187

Klaus Zierer

Kinder und ihre Bildung im Licht der Corona-Pandemie 209

III. Vorträge

Selin Arikoglu

„und dann bin ich kriminell geworden“: Biografische
Fallrekonstruktion von straffälligen jungen Frauen mit einem
Migrationshintergrund 241

Alexandra Bachmann, Johannes Bittner

Das Präventionsprogramm DIGITAL NATIVE 251

Rainer Becker

Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder 257

Cora Bieß, Dr. Ingrid Stapf

Sicherheit für Kinder in der digitalen Welt durch Stärkung von
Kinderrechten und Gewaltprävention 161

Rita Bley

Präventionsprojekt „BewusstSIGN“ 279

***Katharina Bremer, Ricarda Brender, Frederick Groeger-Roth,
Ulla Walter***

Grüne Liste Prävention: wirksame Verhältnisprävention stärken 291

Vera Dittmar, Anja Herrmann

Systemische Beratung für Kinder und deren inhaftierte Eltern 317

Stephan Eckl

Theater als hochwirksames Medium in der Prävention 333

Dunya Elemenler

Präventionsarbeit mit und für Frauen und Mädchen 343

Sabeth Eppinger

Beratung von Familien in hochkonflikthaften Trennungsprozessen 351

Matthias Franz, Daniel Hagen, Ida Helga Oster

Familiäre Trennung als Gesundheitsrisiko: Was tun? 367

Astrid Helling-Bakki, Flavia Klingenhäger und Judith Bader

Das Childhood-Haus-Konzept: Das Kind im Mittelpunkt 379

Dinah Huerkamp

Der Fluch und Segen eines präventiven Internetstrafrechts am Beispiel des Cybergroomings unter Berücksichtigung alternativer Regelungsansätze 391

Michael Laumer

Auswirkungen partnerschaftlicher Gewalt auf anwesende Kinder – Eine Untersuchung im Kontext der Pandemie 405

Michael Otten

Paternalismus und Kinderrechte vertragen sich nicht – das Kinderrecht auf Privatsphäre in der digitalisierten Welt 421

Helmolt Rademacher

Bedeutung der Kinderrechte für Demokratielernen und Gewaltprävention 433

Marc Reinelt

Prävention von Gefahren im digitalen Alltag von Kindern. Das polizeiliche Präventionsprogramm „Klasse im Netz“ der Polizei Baden-Württemberg 441

Jördis Schübler

Die Kinder von inhaftierten Eltern im Fokus der Prävention 451

Birte Steinlechner

PräGe – Prävention von häuslicher Gewalt an Schulen – warum dieser Baustein der Präventionsarbeit so unglaublich wichtig ist 465

IV. Praxis-Impulse

Rainer Becker

Mütter als Anzeigerstatterinnen bei sexuellem Missbrauch 481

Franziska Böndgen, Michael Wörner-Schappert

Nazisymbole und Holocaust-Leugnung in Schüler:innen-Chats – Konzept für Präventions-Fachtage 489

Eike Bösing, Yannick von Lautz, Margit Stein, Mehmet Kart

Möglichkeiten der Prävention islamistischer Radikalisierung bei Jugendlichen. Ausgewählte Ergebnisse der wissenschaftlichen

Begleitung des Projekts CHAMPS	497
<i>Christiane Honer, Renate Schwarz-Saage</i> „Herausforderung Gewalt“ – (Jugend)Gewalt am Präventionsort Schule wirksam begegnen	509
<i>Melanie Jagla-Franke, Leonard Konstantin Kulisch, Charlotte Sievert, Kerstin Kowalewski, Christa Engelhardt-Lohrke</i> Sind Präventionsangebote für Geschwister von Kindern/ Jugendlichen mit chronischer Erkrankung und/ oder Behinderung – in Deutschland – wirksam?	515
<i>Leo Keidel</i> „ISL AKTIV – Durchstarten nach Corona“ Ein interdisziplinäres Präventionsangebot für die Post-Corona-Zeit nicht nur für Erwachsene	525
<i>Elke Pop</i> Kindermusical „Schlamperjan“ – ein Beitrag zur kriminalpräventiven Kinder- und Jugendarbeit	533
<i>Stefan Schlang</i> Plan P. – Jugend stark machen gegen islamistische Radikalisierung	541
<i>Tuğba Tekin</i> Frauen stärken Frauen – gegen Radikalisierung	547
<i>Stella Valentien</i> Das Programm START ab 2: Stärkung der Persönlichkeit und Förderung der Entwicklung sozial-emotionaler Kompetenzen. Eine Maßnahme der Primären Prävention für Kinder ab zwei Jahren in Kitas und Kindertagespflegestellen.	557
<i>Thomas Wilke</i> Sexuelle Lebensstile bei Jugendlichen aus prekären Milieus und Ansätze für die pädagogische und sozialarbeiterische Praxis mit Kindern und Jugendlichen	569
V. Autor*innen	581